

## **Sola fide: Allein durch den Glauben. (Röm. 4; Hebr. 11)**

Sola fide ablativ: **durch den Glauben** (übersetzt). Es geht um den alleinigen Zugang zum Heil. Den können wir uns nicht erarbeiten, sondern den dürfen wir uns durch den **Glauben aneignen** und annehmen.

Das ist nun keine reformatorische Entdeckung, bestenfalls eine **Wiederentdeckung**. Denn was hat Jesus gesagt (**Mk 1,15**): Das Reich Gottes ist angebrochen, die Herrschaft Gottes über mir. Dass er ganz persönlich die Herrschaft bei mir übernimmt. Im „Vater unser“ ist genau das gleiche (dein Reich komme). Da finden wir es genau so, dass Jesus die Herrschaft ganz persönlich in unserem Leben übernimmt.

Also: die Zeit ist erfüllt, das RG ist herbeigekommen und dann fasst Markus die ganze Botschaft Jesus kurz zusammen. Jesus sagt hier: **Tut Buße und glaubt an das Evangelium!** Hier schon geht es ausschließlich um den Glauben. Die Glaubenszentrierung, die wir bei den Reformatoren haben, ist also eine Wiederentdeckung, und keine neue Entdeckung.

### **Werksreligionen:**

➤ Und neu ist der **Inhalt**. Er ist bis heute neu geblieben, einmalig, einzigartig. Das findet man in keiner **Weltreligion**, dass du nur glauben musst und dann bist du schon errettet. Das kann man sich gar nicht vorstellen. Wir sind ja nun mit der ev. Tradition aufgewachsen. Aber wenn ich allein an den **Islam** denke mit seinen **5 religiösen Pflichten**, das öffentliche Bekenntnis, die 5 täglichen Gebete, die Armensteuer, das Fasten im Ramadan, die Mekka-Wallfahrt, das muss erst mal geleistet werden. Aber es sind Pflichten über Pflichten. Und jetzt **kommt Jesus** und sagt: Denkt um, glaubt an das Ev.! Das ist neu und einzigartig, bis heute.

➤ Wir gehen zum **Judentum**. Alle Religionen sind Pflichtreligionen geblieben. In einem jüdischen Gebetsbuch, da sind **613 Gebote** aufgelistet. Die hat ein frommer orthodoxer Jude zu erfüllen. Hochachtung! Das sind ja 613 Einzelgebote, die man **alle** aus dem AT zusammengesammelt hat und die müssen ja **alle** im Alltag umgesetzt werden. Die müssen auswendig gekonnt werden! Wahrscheinlich schafft dies so gut wie keiner die zu halten. Und dann sind wir wieder beim Punkt der **Leistungsreligion**, die nicht die volle **Heilsgewissheit** schenken kann, denn du musst immer zumindest mit einem Gedanken die Möglichkeit offen halten: O, jetzt hast du doch wieder etwas vergessen. Das lähmt natürlich dann die Freude und verhindert die Heilsgewissheit.

➤ **Was ist das für eine Botschaft:** Denkt um! **Metanoia**, glaubt, dass in mir die Herrschaft Gottes beginnt. Ihr braucht mich und ihr kriegt mich, wenn ihr an mich glaubt. Der **HG** stellt die wunderbare Brücke her zwischen dem auferstandenen Christus und mir. Um mit **Luther** zu reden: Dem armen sündhaften elenden Menschen wird das Heil durch den Glauben geschenkt. Von diesem Tausch redet **Luther** auch in der ‚Freiheit des Christenmenschen‘. Da kommt ein **Bräutigam** und da ist eine **Braut**. Die Braut ist eine Hure, und die wollen die Hochzeit feiern. Dieser reiche Bräutigam kommt und erbarmt sich über die Hure und nimmt sie als seine Braut an, gibt ihr Brautgeschenke bis zum Gehnichts mehr. Und die **Hure** hat nichts zu bieten als **ihre Schuld**. Und der Bräutigam sagt: Genau das will ich als das **Brautgeschenk** haben. Gib mir deine Beschwernisse, dein Versagen und dann feiern wir Hochzeit. Kann man es noch eindrücklicher sagen, als mit dieser himmlischen Hochzeit, die der Glaube mit Christus feiert.

➤ Ja, und dann kam **Paulus** und er hat diese Glaubensbotschaft Jesu auf einen theologischen Nenner gebracht, richtig ausformuliert, sodass die theologischen Fakultäten

und Bibliotheken sich bis heute immer wieder füllen. Was für eine befreiende Glaubensbotschaft und eine theologische Erkenntnis, das ist bis heute unübertroffen. Da staune ich bis heute, wenn ich an die einfachen Menschen denke, damals in den **Gemeinden**, den Missionsgemeinden. Da waren ja frisch bekehrte **Sklaven** dabei, da waren ja viele Leute dabei, die weder lesen noch schreiben konnten. Von der intellektuellen Ebene her waren gar keine Voraussetzungen, dass die Leute diese Botschaft des **Römerbriefes** verstehen konnten, und der Paulus mutet sie ihnen zu. Ich habe immer wieder in unseren Versammlungen den Eindruck, dass wir die Gemeinden unterfordern. Wenig Förderung, wenig Weiterführung, wenig Vertiefung. Am Anfang ist klar, da braucht es die Milch, aber man will sich ja nicht das ganze Leben von Milch ernähren. Ich brauche dann doch auch mal Schwarzbrot. Das liefert Paulus den Gemeinden. Und er geht davon aus, dass der HG dazu in der Lage ist. Seine manchmal doch sehr anspruchsvolle Botschaft so zu setzen, dass jeder damit etwas anfangen kann. Jesus setzt Paulis ganzen Bildungshorizont mit ein in die Verbreitung des Evangeliums.

Wie hat sich **Paulus** abgeplagt im Halten des Gesetzes vgl. **Phil. 3**.

➤ Jetzt sind wir schon bei der **Geburtsstunde** der **Reformation**, denn die haben wir ja Paulus zu verdanken. **Luther** wurde 1512 zum Prof. der Theologie nach Wittenberg berufen. Er hat gerade die **Romreise** hinter sich gebracht und jetzt muss er sich neu hineinknien. Jetzt hat er plötzlich Studenten vor sich, ihnen die Bibel auszulegen. Dann ist Luther als er den Römerbrief vorbereitete an einer Stelle gestolpert. Die berühmte Stelle aus **Röm. 1,16.17** und kommt da innerlich nicht weiter.

*Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.*

*Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“*

Nicht dass das Heil hier an den Glauben gebunden wird, hat **Luther** aufgeweckt, dass das die **Gerechtigkeit** sein soll, die uns jetzt Frieden und Heil bringt, das konnte er nicht glauben. Denn er hat den lat. Text vor sich gehabt, und da steht **justicia dei** und das ist die **richterliche Gerechtigkeit** und die richterliche Gerechtigkeit gilt das was er verdient. Er ist ja im Grund Richter, der die Guten belohnt und die Schlechten bestraft. Und **Luther** überträgt jetzt dieses Verständnis auf Gott und misst diese Botschaft mit seinem eigenen sensiblen Gewissen und sagt: Wenn Gott gerecht ist, dann habe ich nichts zu lachen, denn dann muss er mir als sündhaften Menschen von früh bis abends Schläge und Strafen verpassen.

Wieso sagt Paulus, dass das eine Evangeliumsbotschaft ist, da müsste man doch eigentlich jubilieren. Das Evangelium griech. **Ευαγγελιον**, die gute Botschaft eine göttliche Kraft, die uns zum Heil errettet und uns ins Heil hineinzieht. Und dann sagt er später darüber 1545 kurz vor seinem Tod, bei der Herausgabe seiner Gesamtausgabe der Schriften, dass er an dieser Stelle geklopft hat und nicht weiter kam und gebetet hat, bis ihm schließlich dann eine Erleuchtung zuteil wurde und er wie er sagte ins Paradies versetzt wurde, als ihm klar wurde, dass die **göttliche Gerechtigkeit** keine richterliche Gerechtigkeit ist, sondern eine **freisprechende Gerechtigkeit** ist. Die das große Versöhnungsgeschehen von Golgatha mir persönlich zuspricht, wenn ich an Christus glaube. Das war eigentlich der Durchbruch, das war so 1514/15. Aber das war im Grunde die **Geburtsstunde** der Reformation. Der Thesenanschlag ist im Grunde nicht die Geburtsstunde der Reformation, sondern diese neue Erkenntnis: im Glauben schenkt mir Gott Anteil am Versöhnungswerk von Golgatha. Das war das sogenannte **Turnerlebnis**.

Wenn man dann bei Paulus weiterliest im Römerbrief, dann bekommt man auch gleich eine **neue Dimension vom Gesetz**. Also nicht nur das Evangelium wird erläutert, und dass ich es mir im Glauben aneignen darf, sondern ich bekomme auch eine **neue Erkenntnis vom Gesetz**. Bisher hat man gedacht, vornehmlich im Judentum hängt man bis heute daran, dass das Gesetz dazu da ist, dass man es halten soll. Und jetzt sagt der Paulus plötzlich: „**Nein, du bist überfordert, du kannst doch das Gesetz gar nicht halten, so wie es Gott meint. Unmöglich!**“ (Aufgabe des Gesetzes)

Beim Einschulungsfest in der Grundschule, in Israel, da bekommt der Schulanfänger als Erstes eine Bibel, das AT. Das ist schön. Selbst im Kindergarten sind schon große Tafeln mit den 10 Geboten. Da kommt ein Kind, wenn es in den Kindergarten kommt, zunächst einmal an den 10 Geboten vorbei. Aber es ist und bleibt eine Gesetzesreligion. Du musst das Gesetz halten, sonst hast du schlechte Karten.

Jetzt kommt der Paulus und sagt: **Nimm es im Glauben an**, dann bist du gerechtfertigt. Wunderbar. Durch eigenes Bemühen schaffst du es nicht, von Gott gesegnet und errettet zu werden. Durch die Vorschriften Gottes kann keiner das Heil gewinnen. Paulus nennt das: **Die Werke des Gesetzes** (Röm. 3 und Gal. 3)

## **Römer 4**

In Röm 4. hier wird uns **Abraham** als Glaubensvater vor Augen gemalt. Er steht hier mit seinen Höhen und Tiefen im Leben vor uns als Vorbild eines Menschen, der Gott beim Wort genommen hat.

Glauben kommt etymologisch von „**Geloben**“. Was heißt denn „Geloben“? Ich gelobe mich jemand an, **Verlobung**, ich trete ein in eine personale Beziehung. Der Glaube gelobt sich Christus an. Ich gehe mal davon aus, dass alle solch eine Stunde gehabt haben in unserm Leben und wir uns Christus angelobt haben. Wie ist eigentlich egal. Man kann es mit einem Stoßseufzer machen, man kann ein wunderbar ausgefeiltes Gebet sprechen, aber es muss eine Beziehung hergestellt werden. Herr, wunderbar, dass du da bist, ich vertraue dir und ich will ohne dich nicht mehr leben. So entsteht also eine Beziehung und dann kommt der HG und gibt mir Anteil an all dem, was Christus für mich mitgebracht hat.

### **1. Der Glaube bei Abraham (Röm. 4,16 – 21)**

Nun wird also der Glaube des **Abraham** in den Blick genommen. Die beiden zentralen Stellen müssen wir uns natürlich anschauen. **Röm. 4,17.18**. Da geht also der **Abraham** mit dem **Isaak** diesen **Schmerzensweg**.

❶ Das ist das erste, was Paulus hier als Glaubensvorbild hier herausstellt. Er geht diesen Weg und ist bereit seinen Sohn, auf den er Jahrzehnte gewartet hat Gott darzubringen als das **Opfer**. Das ist ja übermenschlich, was Gott dem Abraham dort zugemutet hat. Ich habe mir die Situation des Abraham so klargemacht. Gott wollte einmal einem Menschen dem **Freund Gottes**, einmal **Einblick geben in sein eigenes Herz, in Gottes Herz**. Wie es in Gottes Herz ausgesehen hat, als er sich seinen eigenen Sohn von seinem Herzen gerissen hat. Was Abraham da schmerzhaft erlebt hat bei diesem Gang, das hat Gott selbst in einer Unglaublichkeit auch alles durchgemacht. Gott ist ja nicht ein Mensch, der nicht leiden könnte und er ist ja kein Gott, der aus Stein gebaut wäre. Das ist ein **innergöttliches Schmerzensgeschehen** gewesen. Und der Abraham muss das einmal durchstehen und er steht es durch. Er muss das Opfer nicht bringen, der Engel Gottes, Gott selber hält ihn dann davon ab.

❷ Jetzt kommt **der Glaube ins Spiel**. Warum ist der Abraham überhaupt fähig zu

dieser Tat. Warum? Er war überzeugt, dass Gott aus dem nächstliegenden Stein den Isaak wieder zum Leben erwecken kann. Das nenne ich Glaube. Obwohl der Abraham lange vor der Auferstehung Christi gelebt hat, hat er doch an die Auferstehungskraft Gottes geglaubt.

Wenn man mit Menschen über die **letzten Dinge** redet, da hört man dann manchmal: Quatsch, Ewigkeit, hör mir doch mit diesen Märchen auf! Wenn man dann von Jesus redet, der ist gekommen, in diese Welt, vom Himmel runter, und der unsere Schuld wegnimmt, und der uns den Weg in den Himmel öffnet. Dann hört man wieder: Hör mir auf mit diesem Jesus, der hat sowieso nie gelebt, alles Märchen.

Die Glaubenslosigkeit ist bedrückend, wir sind finsterner als das Mittelalter. Denn für die war es keine Frage ob Christus auferstanden war, und dass es eine Ewigkeit gibt.

➤ Das ist **das Erste**, was der Paulus hier anführt. Abraham hatte den Glauben an die Auferstehungskraft Gottes.

**Röm 4,18.** Der **Abraham** glaubte, dass Gott zum Ziel kommt, mit seinem Nachwuchs. Er wurde ja immer älter. Was war denn das für eine Situation, von Jahr zu Jahr die Hoffnung schwinden sehen, **Sarah** wurde ja auch nicht jünger. Er war ja dann schon ca. **100** Jahre und Sarah **90**. Dann hält mit Abstrichen an dieser Hoffnung fest. **Paulus sagt: das ist Glaube.** Gegen alle Hoffnung an der Gültigkeit des Wortes Gottes festzuhalten. Er war **völlig** davon überzeugt. Gott kann aus seinem Wort überall machen, was er will. Hier ist Abraham wunderbar und vorbildlich für uns und **Paulus** sagt am Ende des 4. Kap.: **Das ist Glaube.** Denn Gott hat ja auch Christus auferweckt, mit seiner Auferweckungskraft. Darin bewährt sich und zeigt sich unser christlicher Glaube.

### **Krummacher 3 Glaubensstationen (2.10.)**

So kreisen natürlich die Auslegungen der Reformatoren immer wieder um die Glaubensfrage. **Luther** schreibt in seiner Auslegung zu Mt. 9,22. „**Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen.**“ Was **Luther** da herausholt. Da sagt er: „Das ist ein feiner Glaube, der seine Unwürdigkeit erkennt, und sich doch nicht daran hindern lässt in seinem Vertrauen zu Christus, sondern durch alle Widerstände hindurchdringt, bis er Christus ergriffen hat.“ Wunderbar.

So finden wir Spuren des Glaubens schon im AT und dann natürlich im NT. Wir müssen aber immer noch zwischen der **vorpfingstlichen** und der **nachpfingstlichen** Zeit unterscheiden. Die vorpfingstliche Zeit war bedeutend schwieriger. Die Jünger hatten große Mühe Jesus zu verstehen und haben ihn ja auch reihenweise missverstanden. Meine Antwort: Wir haben es **1000 Mal** besser. Was nützt mir Jesus leibhaftig anwesend, wenn ich nicht den Glauben habe, wenn der HG noch nicht da ist. Der HG wird doch erst zu Pfingsten ausgegossen. Wir sind 1000 Mal besser dran als die Jünger, das wollen wir einmal dick unterstreichen und dankbar sein. Einfach das Festhalten an Gottes Wort.

Jeder wird damit schon seine Erfahrungen gemacht haben.

Meine Prädikantenausbildung: Nachdem ich das erste Mal in der Prüfungspredigt durchgefallen war. Herr ist das die Endstation oder willst du unseren Glauben prüfen? Wir sitzen am Abendbrot und ich wollte noch aus Krummachers Manna etwas vorlesen und schlage am 2.10. auf und was lese ich da Mk. 5,36: Fürchte dich nicht, glaube nur. Ich sagte zu Renate, das ist Gottes Antwort auf unsere Frage!

## **2. Die Glaubensgalerie (Hebr. 11)**

Das berühmte 4. Kap. Im Römerbrief. **Ein 2. wunderschönes Glaubenskapitel,**

wenn wir hier in eine biblische Glaubenschule gehen wollen: **Hebr. 11** mit vielen Beispielen von Glaubensvätern und Glaubensmüttern. Da sollten wir dankbar sein für alle, die uns den Glauben vermittelt haben. Denn der Glaube wächst am Glauben, Charakter formt sich am Charakter. Wenn Kinder keine Glaubensvorbilder mehr haben, dann muss schon ein dickes Wunder geschehen, dass die dann überhaupt kapieren, was Glaube ist.

Schauen wir uns mal dieses 11. Kap. an. (Dieses Kap. hat 40 Verse). Hier finden wir grandiose Beispiele, die uns in unserem persönlichen Glaubensleben weiterbringen.

Hebr. 11,1: Luther an Melanchthon: **Philippus, bei dir ist der Glaube ein Nichtzweifeln an dem, was man sieht.**

➤ Wenn ich da lese: Erst der Glaube erkennt, dass Gott die Welt durch sein **schöpferisches Wort** geschaffen hat. Da muss ich sofort an Prof. **Werner Gitt** denken, durch seine Vorträge und Schriften sind mir erst mal für die Schöpfung die Augen aufgegangen. Er ist in der Lage komplizierte Sachverhalte so einfach darzustellen, dass ich sie kapiere. Der **Hebräer-Brief** sagt es, nur der **Glaube ist** in der Lage, Gottes Schöpfertum zu verstehen. Da kann man dem Schöpfergott wieder neu vertrauen, weil er ja dann auch Gott vertraut, dass er dann schöpferisch in seinem eigenen Leben etwas verändern kann. Den Schülern habe ich immer gesagt. Wenn Jesus, der Baumeister dieser Welt selbst von Schöpfung redet, dann kann ich ihm wohl vertrauen. (Bsp Kommilitonin S-Bahn) Wer Anhänger der Evolutionstheorie ist, der hat es sehr schwer Ps. 33,9 sagen. **So er's spricht, so geschiehts.** Der kann nur noch in großen Zeiträumen denken. Aber Gott handelt sofort, er spricht und es geschieht. Das kann man hier als erstes Beispiel für den eigenen Glauben lernen.

➤ Dann wird der **Abel** als Beispiel gebracht. Viele rätseln, warum nimmt denn Gott dieses Opfer an? Der **Kain** meint es doch genauso ernst. Der Kain gibt Früchte, und der Abel der opfert ein Tier. Wieso ist denn Gott so ungerecht, dass er hier auswählt? Das sind natürlich sehr oberflächliche Fragen. Der Abel, und das ist **sein Glaube**, der wusste von Adam und Eva, dass die Sünde so ein gravierendes Vergehen ist, dass sie nur **mit Blut gesühnt werden kann**, da helfen keine Zentner Kartoffeln. Das muss **Blut** sein, denn **Sünde** ist ein Blut- und todeswürdiges Verbrechen, wenn ein Mensch sich gegen Gott erbot und erhebt. Das wusste der **Abel**. Deswegen: Herr nimm dieses Blutopfer für meinen eigenen Tod gnädig an. **Kain** scheint das nicht gewusst zu haben, oder er hat es gewusst und nicht praktiziert, das war sein Fehler. Das können wir auch lernen, dass wir einen Glauben entwickeln, wie Abel ihn hatte. Dass wir wieder wissen: **Sünde** ist ein todeswürdiges Verbrechen und es kann nur durch den Opfertod Christi gesühnt werden, durch nichts anderes.

➤ Dann kommt der **Henoch** und **Noah** und der stellt sich gegen eine gottlose Welt. Er baut die Arche (120 Jahre) und muss sich dann sicherlich allerlei Spott anhören und hat bestimmt auch gesagt: Kommt in die Arche, wenn du gerettet werden willst. Auch dies ist für mich ein **Glaubensbeispiel**, dass wir uns unseren Glauben von der gottlosen Welt nicht vermiesen lassen. Und wenn uns Leute verlachen, dann gehen wir trotzdem fröhlich unsern Weg.

Cochlovius: Ich denke an den jungen Pfarrer, der zum ersten Mal in einem Gefängnis zu predigen hat und dann geht er zur Treppe hoch zur Kanzel, die sehr steil ist, passt nicht auf seinen Talar auf und rutscht die gesamte Treppe wieder hinunter. Ein Gejohle und Gelächter natürlich. Dann rafft er sich wieder auf, geht wieder hoch, beugt sich über die Kanzel und sagt: Leute deswegen komme ich heute zu euch, um euch das zu sagen: ein Mensch kann fallen, aber er kann auch wieder aufstehen. Welche Geistesgegenwart. Gott schenke uns solch eine Geistesgegenwart, wenn wir sie nötig haben. Also ohne Rücksicht

auf die Gottlosigkeit um uns herum gehen wir treu unseren Glaubensweg.

➤ Dann wird der **Abraham** hier nochmals als Beispiel angeführt, der auf die ewige Heimat gewartet hat. Auch das ist **Glaube**. Der Glaube begnügt sich nicht mit dieser Zeit. Der Glaube möchte alles, er möchte die Ewigkeit haben, und Abraham hat auf die ewige Stadt gewartet, auf das neue Jerusalem. Wir dürfen mit **Phil. 3,20.21** darauf warten, dass wir mit einer neuen Leiblichkeit entrückt werden in die Herrlichkeit Gottes hinein. Was für eine Perspektive die uns der Glaube schenkt. Wunderbar, auch für alle, die einen gebrechlichen Leib haben. Und in der Ewigkeit gibt es keine Sünde, keine Krankheit, keine Vergänglichkeit. Das ist doch wunderbar, dass wir das alles im Glauben annehmen können.

➤ Dann werden noch die **Eltern des Mose** angeführt, als Glaubensvorbilder. Es ist doch auch eine mutige Tat, dass sie sich über das Gebot des Pharao hinweggesetzt haben und dann lieber den Mose dem Nil anvertraut haben. Ja und was macht **Gott**, er holt sich diesen Kasten, dieses Floß raus und tut seine Wunder mit und an Mose. Es ist etwas Feines, wenn man **Eltern** hat, die diesen Glauben haben. Das ist ja ein Loblied auf alle **gläubigen Eltern**. Ich hatte sie nicht und Gott hat doch viel Gnade geschenkt. Es sind ja zum Glück nicht nur die Eltern, die uns prägen. Es gibt ja auch Großeltern, die schon an ihre eigenen Enkel im Gebet gedacht haben. Und es gibt Menschen, die, ohne dass wir es je erfahren, die Hände gefaltet haben für unseren Weg.

➤ Dann wird der **Mose** selber noch erwähnt, der den Glaubensmut hat, diesem Pharao, diesem absoluten Herrscher gegenüberzutreten und zu sagen: Gib mein Volk frei! Gott hat einen Plan mit Israel. Was für ein Glaubensmut. So ähnlich kann man das auch bei **Luther** ansehen. Dass er da im Reichstag in Worms, alles riskiert hat. All in. Aber ich glaube unter Blut und Schweiß. Vor der gesamten Elite des damaligen Heiligen Römischen Reiches da aufzutreten. Aber gut, was wir gehört haben, dass 2000 Wormser hinter ihm standen. Das gibt dann auch noch mal eine Adrenalinspritze.

➤ Dann wird hier ausgerechnet noch die **Hure Rahab** erwähnt, auch als **Glaubensvorbild**, weil sie die Kundschafter beherbergt hat. Ja, allerdings mit einer Lüge, das hat sie beherrscht. Und das war doch letztlich Glauben bei ihr. Das ist auch ein Aspekt des Glaubens. Der Glaube kümmert sich um **verfolgte Glaubensgeschwister**. Die Zeiten werden ernster, und der Glaube wird sich mehr und mehr bewähren müssen.

### **3. Die Auswirkungen des Glaubens**

Nun möchte ich noch einen Aspekt des Glaubens erwähnen, der unbedingt noch dazu gehört, der eigentlich so das Sahnehäubchen ist. Das ist die **Heilsgewissheit**. Dass es so etwas gibt: Heilsgewissheit. Ohne Glaube ist es unmöglich Heilsgewissheit zu bekommen.

In keiner Gesetzesreligion (z.B. Islam) ist man sich seines Heils gewiss, obwohl es ja immer heißt, wenn du im Dschihad fällst, dann kannst du dir des Heils gewiss sein. Überhaupt nicht, es gibt im **Islam keinerlei Heilsgewissheit**. Das können uns die Muslime bestätigen.

Also eine Menge von Glaubensvorbildern haben wir hier vor uns. Wir müssen nicht beim Nullpunkt anfangen. Wir können uns Leute anschauen, die auch schon geglaubt haben, wir können den Segensspuren folgen, die Gott ihnen geschenkt hat und dann können wir erkennen und praktizieren. Zum **Glaube** gehört auch immer eine **vertikale** und eine **horizontale Dimension**. Der Glaube, sagt **Luther**, ist ein geschäftig Ding. Bevor man es ihm sagt, ist er schon drauf und dran, andern Menschen zu helfen, **weil die Liebe** ihn drängt und bewegt. Die ist eingewickelt. Im **echten Glauben** ist immer die Liebe eingewickelt und die muss dann ausgepackt werden. Daran zeigt sich die Echtheit

des Glaubens. Ein **Glaube ohne Liebe** ist wie eine Suppe ohne Salz. Der Glaube muss doch in irgendeiner Weise sichtbar werden und das geschieht durch die Liebe. Eine gute Gemeindefarbeit braucht eine gute Glaubenslehre und eine gute diakonische Ader. Gerade für Weltmenschen ist die diakonische Seite des Christentums oft der Türöffner.

Die **Kaiserin von Japan** war 1993/4 in D und sie wurde gefragt, was sie gerne sehen will. Sie wollte Bethel sehen. Da hat sich das bis Japan herumgesprochen, dass es hier eine christliche Liebestätigkeit gibt, die in Japan niemand kennt. Das kennt die ganze Welt nicht. Das hat die Reformation kräftig ans Licht gebracht. Ja das Christentum lebt aus Glaube und Liebe, das gehört zusammen, ein untrennbares Paar.

Amen